Nr. 80. Dinstag, 8. April (Dionysius) **1879.**

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint **täglich**, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **Jos. Eich.**
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: **P. M. Schmitz.**
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 8. April.

Weizen	1. Qual.	20	20	Hafer	14	—
	2. „	19	20	Rübsen (Aveel)	25	50
Landroggen	1. Qual.	13	70	Raps 1. Qual.	26	50
	2. „	12	20	„ 2. Qual.	25	—
Gerste	Winter-	15	—	Kartoffeln	7	—
				Heu	4	80
Buchweizen 1. Qual.		15	—	Roggenstroh	3	60

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Parthieen von 100 Ctr.	62	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise	64	—
Gereinigtes Oel per 10 Kilo 3.— M. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	127	—
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo	28	50
Kleien per 50 Kilo	5	20

Rüböl und Kuchen unverändert.

Deutschland.

Berlin, 6. April. Die Journale beschäftigen sich noch immer mit der Wucherdebatte im Reichstage. Bezeichnend für die Stellung der Conservativen zur Wucherfrage ist, daß zwei angesehene conservative Organe, die ‚Deutsche Landeszeitung' und der ‚Reichsbote', nicht für den Antrag Kleist-Retzow, sondern für den Antrag Reichensperger eintreten. Das erstere Blatt bemerkt:

„Soweit wir uns über die einschlagenden Fragen und Thatsachen zu informiren vermocht, ist es unwidersprechlich, daß jeder Versuch, dem jetzt herrschenden wucherischen Treiben, sei es civilrechtlich, sei es criminalrechtlich, entgegenzutreten, vergeblich bleiben muß so lange den Wucherern die Möglichkeit belassen bleibt, ihre Geschäfte in die unangreifbare und schneidige Form des Wechsels zu kleiden, zumal so lange man dabei durch irgend welche Rücksichtnahme auf die Höhe der zu stipulirenden Zinsen in keiner Weise genirt ist. Zugleich heißt es nach unserer Meinung das Sachverhältniß völlig verkennen, wenn man bei dem Bestreben, den Wucher zu beschränken, lediglich die kleinen Halsabschneider im Auge hat und fast mit ängstlicher Sorgfalt Vorkehrungen trifft, ja die großen in keiner Weise zu beschränken oder zu gefährden. Wie wenig auf diesem Wege namentlich dem Grundbesitze geholfen sein würde, dafür hat der Abg. Kleist-Retzow selbst einen sehr überzeugenden Belag beigebracht, indem er auf die großen Hypothekenbanken und deren wucherischen Geschäftsbetrieb aufmerksam machte und die Thatsache constatirte, daß allein in seinem Kreise fünf große Güter durch die Machinationen einer Hypothekenbank zur Subhastation gebracht seien. Daß diese Machinationen der Hypothekenbanken keineswegs auf seinen Kreis beschränkt sind sondern überall mit demselben Erfolge arbeiten, darüber wird der Abg. v. Kleist kaum im Zweifel sein können. Daß es nicht ganz leicht ist, die civilrechtliche Seite der Wucherfrage und die Fixirung eines Zinsmaximums in die geeignete gesetzliche Form zu bringen, wollen wir gern einräumen, doch werden diese Schwierigkeiten sehr erheblich übertrieben, indem man sich immer dazu verleiten läßt, die Ausnahme mit der Regel zu verwechseln und eine passende Regel um deswillen nicht finden und formuliren zu können meint, weil hier, wie bekanntlich überall, Ausnahmefälle übrig bleiben, welche sich mit der Regel nicht völlig decken."

Der ‚Reichsbote' schreibt:

„Wenn Alles ganz in das Belieben des Richters gestellt wird, dann können wir es erleben, daß in dem einen Gerichtsbezirk Dinge als Wucher bestraft werden, welche in einem anderen Bezirk, wo ein anderer Richter waltet, noch als ganz legale Geschäfte gelten. Ebenso ist es beim Wechsel. Ist der Wechsel unbeschränkt erlaubt, so ist es für den Richter sehr schwer, im einzelnen Falle zu bestimmen, wann er das Wechselgeschäft als Wucher bestrafen soll, zumal wenn er auch gar keinen gesetzlichen Anhaltspunkt für das, was in Bezug auf den Zinsfuß erlaubt und unerlaubt, Wucher und kein Wucher ist, hat. Wenn keine gesetzliche Beschränkung in Bezug auf die Wechselfähigkeit eingeführt wird, dann muß der Richter nach wie vor die Wechselforderungen gegen Offiziere, Beamten, Studenten, Bauern ebenso executiren, wie die kaufmännischen Wechsel. Die allgemeinen und oft schwer zu constatirenden Begriffe von Noth, Unerfahrenheit, Leichtsinn dürften der Geriebenheit der Wucherer gegenüber schwerlich für den Richter genügen, um ihre Wechselklagen abzuweisen. Die Conservativen haben sich bei der allgemeinen Haltung ihres Antrages offenbar von dem Gedanken leiten lassen, daß die liberalen Parteien ihre Anträge sofort abweisen würden, sobald sie nur irgend einen bestimmten Eingriff in die laisser faire des Geldgeschäftes enthielten; und um doch etwas zu erreichen, haben sie im Vertrauen auf das Urtheil und den guten Willen der Richter sich mit dieser allgemeinen Fassung begnügt, wohl auch in der Hoffnung, daß sich allmählich, wenn erst jene allgemeinen Bestimmungen im Strafgesetzbuche stehen, sich auch im Civilrecht entsprechende Grenzen für Wechsel und Zinsbewegung finden werden. Allein es kann auch das Gegentheil eintreten: Wenn diese allgemeinen Bestimmungen den Wucher nicht vermindern und dem Volke keinen wirksamen Schutz gewähren, so ist sehr leicht möglich, daß die freihändlerische Opposition wieder Oberwasser bekommt und auch diese allgemeinen Bestimmungen wieder abgeschafft werden, zumal vorauszusehen ist, daß die Anwendung derselben in geschäftlichen Kreisen viel Widerspruch und Beschwerden hervorrufen wird."

— In der liberalen ‚Trier'schen Zeitung' liest man: „Die Centrumspartei im Reichstag konnte nicht leicht einen Antrag einbringen, der bei der großen Masse des Volkes, und nicht bloß des ungebildeten Volkes, populairer sein könnte, als der auf Beschränkung der Wucherfreiheit. Wohl ist es immerhin bekannt genug, daß es Mittel und Wege gibt, die Wuchergesetze zu umgehen; allein eine gewisse Grenze zu ziehen für das, was erlaubt ist, ohne den Credit zu sehr zu beschränken, dürfte doch nicht ohne wohlthätige Wirkungen sein. Denjenigen Leuten ist freilich nicht zu helfen, welche über bedeutend höhere Summen Schuldscheine ausstellen, als sie erhalten; das kann und wird auch geschehen, wenn ihnen die Wechselfähigkeit abgesprochen wird. Aber die Ausbeutung der Jugend, der Unerfahrenheit, Unwissenheit, des Leichtsinnes und der Noth mit strenger Strafe zu bedrohen, kann doch manches Uebel verhindern. Wer mit ländlichen Verhältnissen genau bekannt ist, wird auch eine ziemliche Anzahl Fälle kennen, wo Familienväter, die einmal den Wucherern in die Klauen gefallen waren, in kurzer Zeit, ohne daß sie Geld verschwendeten, ruinirt waren. Das Räthsel, wo das Geld hingekommen ist, läßt sich nicht lösen; aber die Schuldscheine und Urtheile sind da, letztere sehr häufig auf Grund von Vollmachten, ohne daß der Schuldner vor dem Richter erschien. Mancher Richter muß mit schwerem Herzen Urtheile sprechen, obgleich er die Wahrscheinlichkeit einer wucherischen Uebervortheilung annimmt. Der Richter kann ja nichts thun, als dem Gesetze nach sprechen, und der Wucherer schwört auch voll den Eid, wenn es verlangt wird. Er hat dies, wenn er sich bloß auf Wucher beschränkt, jetzt nicht nothwendig, wohl aber später, wenn der Antrag der Agrarier zum Gesetz würde, auf Bestrafung desjenigen, welcher in gewinnsüchtiger Absicht das Vermögen eines Andern dadurch beschädigt, daß er bei Gewährung von Credit sich einen die Höhe des landesüblichen Zinsfußes unverhältnißmäßig übersteigenden Vortheil an Zinsen bedingt, obwohl er weiß, daß der Creditnehmer durch Noth, Unerfahrenheit oder Leichtsinn zur Eingehung der Verbindlichkeiten bestimmt worden ist. Mag dieser Antrag auch von den Agrariern und dem Centrum ausgehen, die liberalen Parteien würden sehr unklug handeln, wenn sie denselben bekämpften; denn das gesammte Volk wünscht eine Aenderung der Gesetzgebung in dieser Beziehung, die den Blutsaugern in Stadt und Land das Handwerk wenigstens erschweren würde. Eine Beschränkung der Wechselfähigkeit, die ebenfalls beantragt ist, zählt in dieselbe Kategorie, und dürfte deshalb wohl auch Annahme finden."

— In der Petitionskommission fand am 31. März eine interessante Debatte über die Petitionen statt, die Modifikation und Abänderung des Civilstands-Gesetzes, u. A. Einführung der fakultativen Civilehe, statt der obligatorischen, verlangen. Ueberreicht sind die Schriftstücke dem Reichstage durch den Abg. v. Kleist-Retzow, welcher auch in der Sitzung der Commission anwesend war. In längerer Ausführung erklärte sich der Referent, Abg. Dr. Baumgarten, der bekannte Theologe, gegen die Petitionen und beantragte in Uebereinstimmung mit dem Correferenten Abg. Melbeck, über dieselben, unter schriftlicher Berichterstattung an das Haus, zur Tagesordnung überzugehen. Die Mitglieder der Centrumspartei gaben, nachdem ein von ihnen gestellter Antrag auf Vertagung und Zuziehung eines Regierungs-Commissars abgelehnt war, gleich anfangs eine Erklärung des Inhalts ab: „In Erwägung, daß sowohl die obligatorische wie die facultative Civilehe den Grundsätzen der katholischen Kirche widerspricht, die Petitionen aber auf die Einführung der facul-

---

Infelice.

Dem amerikanischen Originale von Mrs. Auguste Evans Wilson nacherzählt von Lina Freifrau v. Berlepsch.

18) (Fortsetzung.)

13. Capitel.

Des Schlafes Zauberbann ließ das junge Mädchen alles Weh vergessen, und führte es zu den Lieben, deren Trennung den Morgen seines Lebens so schmerzlich umdüstert.

Durch ein Wirrsal schlangenartiger Klettenpflanzen wandelte Regina unter Indiens glühender Sonne, um Ernst und seine Mutter zu suchen. Bald mußte sie vor lauernden Tigern sich retten, bald sich in dunkelen Höhlen bergen, um Nana Sahib's wilden Augen zu entrinnen. Dieser bot ihr den wunderbaren Rubin, den er auf der Flucht mit sich genommen, aber als sie ihn berührte, verwandelte er sich in Blut, und dämonisch lachend sagte er ihr, es sei ein Stückchen vom Herzen einer schönen weißen Frau, die beim Gemetzel in Cawnpore hingeschlachtet worden. Weiter und weiter strebte sie müde und erschöpft, aber muthvoll, bis ihr aus des Himalaya Bergöden Cäsar's Gebell entgegentönte. Sie folgte dem Laut, erreichte die Ufer der Jumna, und dort inmitten springender Quellen, von Cypressen umsäuselt, sah sie Mrs. Lindsay und Ernst im kühlen Schatten eines Mausoleums. Freudig bewillkommten sie die Freunde, und über ihnen flöteten Vögel die süßen Weisen der Lieblingsmelodien des verstorbenen väterlichen Freundes.

Als Regina erwachte, war es dunkel. Schwaches Licht zitterte aus den Milchgloben des Gaslüstre, eine Decke war über ihre Schultern geworfen, am Fenster saß eine glänzende Erscheinung.

Sie erhob sich und schraubte die Gasflamme höher.

Olga Neville war in Gesellschaftstoilette, und Regina sah mit Bewunderung auf sie.

„Nun, bin ich hübsch?" lächelte Olga, „Kinder und Narren sagen die Wahrheit; fühlst Du Dich nicht veranlaßt, vor mir niederzufallen und mich anzubeten?"

„Das wohl nicht, aber ich finde Sie sehr schön. Gehen Sie in Gesellschaft?"

„Vor Allem, mein Kind, wollen wir unseren Verkehr auf das schwesterliche Du fußen. Ich glaube unsere ausgesprochene Sympathie berechtigt zu dieser Vertraulichkeit."

Olga beugte sich über Regina und küßte ihre Stirn.

„Ja, ich gehe in Gesellschaft; 's ist Empfangsabend, und die Gäste werden gleich Sardellen eingezwängt. Der Menschengeist ist merkwürdig fruchtbar in Hervorbringung gesellschaftlicher Martern, und wenn ein Dichter behauptet: „Des Menschen Aberwitz macht tausend Opfer trauern," so bin ich sicher, daß er zuvor bei einem Empfang, einer Gesellschaft gewesen."

„Gehst Du nicht gern in Gesellschaft?"

C'est selon! Du bist ein unschuldiges Geschöpfchen und hast erst noch zu lernen, daß die gebildete Gesellschaft eine aus zwei Stämmen bestehende Horde ist, die Langweiligen und die Gelangweilten. Ich spreche aus Erfahrung, denn die letzten vier Jahre haben mich weise gemacht. Wie verlangte mich's, die Gaudelspiele schimmernder Schmetterlinge zu theilen, gleich ihnen zu blenden und glücklich zu sein. Nun aber, nachdem ich die Vergoldung abgestreift, des Blüthenstaubes frischen Email verloren, wünsche ich mich in eine braune Chrysalis zurück, damit ich vergessen und verborgen sei. Kennst Du den Götzen Moloch?"

„Freilich; es war ein Bild von Erz, in dessen glühend gemachte Arme abgöttische Heiden ihre Kinder als Brandopfer legten."

„Das ist eine alte abergläubische Mythe; sprich doch keine solch' altmodischen Ungereimtheiten. Moloch herrscht hier in tausendfach größerem Pomp, als die Ammoniten je sich's träumen ließen. Nur heißt er jetzt „Reichthum und Mode", hält Feste und nächtliche Orgien, wo beim hinreißenden Rhythmus Strauß'scher Tänze, unterm Seufzen der heroischen Schlachtopfer, die Eltern ihre reichgeschmückten Töchter, ihre in elegante Schwalbenschwänze gehüllten Söhne dem Götzen darbringen, und Moloch umfängt, versengt, schwärzt sie Alle! O, der wunderbaren blauen Augen — wie entsetzt sie scheinen!"

Lachend streifte Olga das breite Seidenband des Gürtels und betrachtete sich im Spiegel.

„Vor Allem, Regina, hungere Dich nicht aus, iß reichlich, pflege Deinen Körper, geistige Hungersnoth wirst Du ohnehin genug auszustehen haben. Eine gute Mahlzeit gibt mehr Stärke und wirkliche Philosophie, als alle Schriften des Plato und Aristoteles. Hörst Du die Glocke? Es ist das Zeichen; das Opfer beginnt, — Mammon, ich komme!"

Sie schritt zur Thüre; auf der Schwelle wandte sie sich um.

„Ich sage Dir — iß! dann geh' hinunter und sieh Dich im Hause um. Bist Du musikalisch, so wirst Du einen Flügel finden, der seine tausend Dollars gekostet. Ein Gespenst wird Dir nicht begegnen, und nun, gute Nacht!"

Nachdem Regina Olga's Rath befolgt und gespeist hatte, erschien Hattie, sagte ihr, daß sie in den Empfangszimmern Gas angesteckt hätte, daß Cäsar gut versorgt sei, und sie nun bitte, einen Gang machen zu dürfen.

„Geh' nur, Hattie; bis wann kommt Mrs. Palma zurück?"

„Nicht vor Mitternacht.

Sie geleitete Regina in die unteren Gemächer und empfahl sich. Bewundernd betrachtete das junge Mädchen all' die es umgebende Pracht, schritt über die weichen Teppiche hin und gelangte endlich in Mr. Palmas Bibliothek.

Es ließ die Thür angelehnt und betrat den hohen verhältnißmäßig langen Raum, dessen spiegelglattes glänzendes Parquet stellenweise mit reichen Pelzdecken belegt war.

Vier große Bücherschränke verbargen theilweise die nach pompejanischem Stil buntbemalten Wände, die vier Jahreszeiten blickten in lieblicher Allegorie vom Plafond nieder, Marmorstatuen und Broncebilder schimmerten aus Nischen und von eleganten Pfeilertischen.

Entzückt schritt Regina über die glatten Mosaikbohlen, entzückt flog ihr Auge vom bunten Wandgemälde zu den Bücherschätzen und weidete sich an dem Ensemble von Geschmack, Luxus und Eleganz.

Eine alterthümliche Stockuhr, deren vergoldetes Gestell mit Malachit ausgelegt war, tickte träumerisch vom schwarzen Marmorgesimse. Neben dem Kamine stand ein offener Schreibtisch mit Bronceeinrichtung, vor demselben der bequeme Kanzleistuhl mit gesticktem Fußkissen, und hinter der Damastgardine halb versteckt, hing der perlgraue Schlafrock des Eigenthümers und streifte die sammtenen, mit goldenen Arabesken ausgenähten Hausschuhe.

Um den Effect zu sehen, zündete Regina die vielarmigen Girandolen auf dem Camingesimse an und setzte sich vor dem Feuer nieder.

Welche Schätze von Geist und Wissenschaft beherbergt dieses Gemach! würde es ihr gestattet sein, den Inhalt dieser Bücherreihen zu erkunden? würde sie hier je so glücklich sein, wie in der schlichten, ihr so unendlich theuren Bibliothek des alten Pfarrhauses?

Ein Ovaltisch unterm Gaslüstre trug eine Schale mit Cigarren, daneben lagen einige Bücher. Regina schlug eines derselben auf.

Es war Gustav Doré's „Ewiger Jude".

Das junge Mädchen setzte sich mit dem Buche auf den Teppich und begann es zu durchblättern.

Wie im Traume hörte es zehn Uhr schlagen, beachtete es aber nicht, sondern zog das Fußkissen näher, legte das Haupt darauf und fühlte sich wonnig in der warmen tiefen Ruhe des Zimmers. Bald war es eingeschlummert.

Nach einer Weile wurde die Thüre sachte aufgedrückt, und Mr. Palma trat ein.

Olfried Palma, der gefeierte Redner der Rechtsbühne, von fürstlicher Haltung und allbeherrschendem Blick sah älter aus, als er eigentlich war. Er zählte sechs und dreißig Jahre. Strenge Zurückhaltung der Gefühle, Vorsicht und Kälte aber hatten die schönen Züge hart gemacht.

Ermüdet von den Sorgen seines Berufes war er heim ge-

tativen Civilehe gerichtet sind, sehen wir uns außer Stande, denselben unsere Unterstützung zu leihen." In Folge dessen nahmen denn auch die Angehörigen des Centrums an der Debatte nicht weiter Theil. Von conservativer Seite wurde die Ueberweisung an den Reichskanzler beantragt, wobei der Antragsteller ausdrücklich bemerkte, daß ihn nur der fortdauernde Culturkampf zur Zeit abhalte, die Ueberweisung zur Abhülfe vorzuschlagen. Bei der Abstimmung wurde ein Antrag auf Ungeeigneterklärung gegen 8 Stimmen abgelehnt, der von den beiden Referenten Baumgarten und Melbeck gestellte Antrag auf schriftlichen Bericht an das Plenum nebst Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung mit 13 gegen 10 Stimmen angenommen. Gegen denselben stimmten das Centrum, die Conservativen und von den Frei-Conservativen Graf Bismarck.

— In dem kirchlichen Monatsbericht der evangelischen ‚Hessischen Blätter' liest man: „Man muß gestehen, daß bis jetzt die Haltung des Katholicismus noch nicht gerade den Eindruck macht, als erlahme ihm die Kraft zum Ausharren im „Culturkampfe". Wenigstens ist das Bewußtsein der katholischen Einheit, wo ja für alle, auch die preußischen Katholiken, die starken Wurzeln ihrer Kraft liegen, — es ist diese die katholische Gesammtkirche umspannende Einheit, die gerade in unsern Tagen an der protestantischen Zerrissenheit ihre tragische Folie hat, eher im Zunehmen als im Abnehmen begriffen. Wir erinnern nur an die riesige Ergebenheits-Demonstration der ca. 1000 katholischen Journalisten, die aus allen Welttheilen nach Rom zusammengekommen waren, um am 21. Febr. dem Oberhaupt ihrer Kirche die Huldigung der gesammten katholischen Presse der Welt darzubringen. Und wenn bei dieser Gelegenheit Leo XIII. in seiner Ansprache an die zeitungsschreibenden Pilger durch die energische Betonung der — weltlichen Herrschaft der Päpste die ganze „liberale Welt und noch einige „conservative" Dörfer in Erstaunen gesetzt hat, so sieht das auch nicht nach Erschöpfung aus."

Breslau, 5. April. Zu dem Capitel „kirchliche Vermögens-Verwaltung" schreibt man der ‚Ratibor-Leobschützer Ztg.' aus dem Kreise Leobschütz:

„Wie der Bureaukratismus alles zu Ungunsten des Volkes, ja zur Schädigung desselben beherrscht — unter den unzähligen Fällen wieder einen. Ein Landmann braucht Geld und wendet sich um etwa 600 M. an einen Kirchen-Vorstand. Dieser willfahrt seine Bitte, muß aber ein paar Pfandbriefe in Cours setzen lassen. Es gehen dieserhalb jene Werthpapiere an den „Geldbischof" nach Breslau. Der retournirt dem Kirchen-Vorstande, er habe sein diesbezügliches bischöfliches Recht an die Kreisgerichte cediren müssen; man habe sich also dahin zu wenden. Der Kirchen-Vorstand sendet nun einen Orts-Insassen mit den nothwendigen Requisiten nach der 2½ Meilen entfernten Kreisstadt an den Kreisgerichts-Director. Hier bekommt der Deputirte die Weisung, der Kirchen-Vorstand selbst müsse, drei Mitglieder hoch, zu der Incourssetzung der Pfandbriefe erscheinen; wenn diese sich dann legitimirten und ihre Wünsche zu Protokoll gäben, könnten die Worte: „in Cours gesetzt" auf die Pfandbriefe geschrieben werden. Der arme bedrängte Mann muß nun auf seine Kosten eine Fuhre miethen und mit drei Mitgliedern des Kirchen-Vorstandes nach der Kreisstadt fahren, um so endlich, nach Auslage von etwa 21 M. Kosten, die in Cours gesetzten Papiere in Geld umwandeln zu können. Ist das nothwendig? Ist der Kirchen-Vorstand nicht auch Behörde?"

Hanau, 3. April. „Da haben wir die Bescheerung! so schreibt man von hier der „Deutsch. Rztg." Auf dem Prüfungsprogramme der hiesigen Mädchenschule, welche, nachdem wir unsere Schule verloren, auch die katholischen Kinder besuchen müssen, liest man, daß Montag, den 7. April, Vormittags von 11 bis halb 12 Uhr katholische Religionsprüfung stattfinden solle. Also auf Anordnung des protestantischen Schulinspectors Jungbenn soll der protestantische Oberlehrer der Mädchenschule — die Oberlehrer halten überhaupt diese Jahresprüfungen in ihren Schulen, der Inspector bestimmt den Gegenstand — eine katholische Religionsprüfung halten. Wir sind denn doch begierig, was Herr Dr. Falk dazu sagen mag, daß Protestanten über die Kenntnisse unserer Kinder in der Religion richten wollen".

Kassel, 6. April. Die heute hier abgehaltene allgemeine Versammlung von Tabakinteressenten aus allen Productions- und Fabrikationsbezirken Deutschlands, welche von etwa 120 Tabakinteressenten aus den verschiedensten Theilen Deutschlands besucht war, hat beschlossen, eine Eingabe an die Regierung zu richten, in welcher ausgeführt werden soll, daß wenn überhaupt eine erhöhte Besteuerung des Tabaks als unumgänglich von den gesetzgebenden Behörden bezeichnet werde, dieselbe noch in der laufenden Reichstagsperiode ihre Regelung erfahren möge, damit endlich die zur Zeit herrschende Ungewißheit und Unsicherheit in dem Geschäfte aufhöre. Außerdem wurde beschlossen, eine Eingabe an den Reichstag zu richten, in welcher gesagt wird, daß eine sofortige Einführung hoher Steuersätze auf Tabak die Interessenten schwer schädigen würde, und daß ein Zoll von 42 Mark auf ausländischen und eine Steuer von 22½ M. auf inländischen Tabak die höchsten Sätze seien, welche die Tabakbranche vielleicht zu tragen vermöge.

Würzburg, 6. April. Herr Prälat Dr. Hergenröther wird sich gleich nach Ostern nach Rom begeben, um sich dem hl. Vater vorzustellen. Der Termin des nächsten Consistoriums, in welchem die Cardinalsernennung erfolgen wird, ist noch nicht bestimmt.

Oesterreich.

— Der niederösterreichische Landesschulrath hat angeordnet, daß vom Monate April angefangen der sonntägliche Gottesdienst und die sonstigen religiösen Uebungen an den Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten wieder aufgenommen werden.

— Die Herstellungsarbeiten am szegediner Dammbruch sind — wie Hon mittheilt — einem Unternehmer um den Preis von 700 000 fl. übertragen worden. Derselbe ist verpflichtet, binnen 30 Tagen, von der Unterfertigung des Vertrages an gerechnet, den Damm so weit herzustellen, um den weiteren Zufluß des Wassers zu verhindern, welches sich leider ein tiefes Bett gegraben. Binnen weiteren acht Tagen hat der Unternehmer die Erhöhung der Dammkrone zu vollenden. Hernach wird man an die Auspumpung des Wassers schreiten und man hofft die Stadt bis Ende Mai trocken zu legen, so daß dann die Bauten beginnen können.

Frankreich.

Paris, 4. April. Der Ministerrath berieth gestern eine ziemlich wichtige Frage, welche die Anwendung des von den Kammern votirten Amnestiegesetzes hervorruft, diejenige der Gerichtskosten. Die Amnestirten, obgleich ihnen die Strafe und alle ihre Folgen erlassen wurden, sind nichts desto weniger gezwungen, dem Staatsschatz die Kosten des gegen sie geführten Prozesses zu zahlen. Die meisten rückkehrenden Amnestirten sind aber ohne Hilfsmittel. Der Ministerrath beschloß deshalb, die Einziehung der Kosten bis nach den Ferien zu vertagen und nach der Rückkehr des Parlaments einen Gesetzentwurf vorzulegen, der diese provisorische Maßregel zur entgültigen macht. Die Annahme dieses Entwurfes ist vorauszusehen. — Wenn man doch auch gegen unbescholtene Leute so gnädig sein wollte. — Der Unterrichtsminister konferirte gestern Morgen mit dem Ausschuß der Kammer, der den Antrag Camille See betreffs des Mittelschul-Unterrichts der jungen Mädchen prüft. Dieser Antrag, der in seinen wesentlichsten Verfügungen vom Ausschuß angenommen wurde, geht dahin, weibliche Gymnasien zu gründen, die interne und externe Schülerinnen besitzen sollen. Der Unterrichtsminister erklärte ein entschiedener Anhänger des Antrags zu sein, da derselbe dahin geht, das Niveau der weiblichen Bildung zu erhöhen und den religiösen Congregationen das fast ausschließliche Monopol des weiblichen Mittelschul-Unterrichts nimmt. (Letzteres ist wohl der Hauptgrund.) Er glaubt aber, der Entwurf wäre für jetzt schwer durchzuführen, wolle man zugleich mit den externen interne Schülerinnen aufnehmen. Die Ausgabe müßte sich auf anderthalb Million für jede Anstalt belaufen, die den Departements und Städten zur Last fallen. Der Minister glaubt, man müsse sich gegenwärtig mit einem Externat begnügen, was nicht viel kosten würde, da man für den Unterricht die Unterstützung der Lehrer der Lyceen beanspruchen könne. Uebrigens will Herr Jules Ferry die Generalräthe und Gemeinderäthe befragen, um zu erfahren, welche von ihnen einwilligen, die Kosten der Gründung von Internaten zu tragen. Der Ausschuß für den Volksschulunterricht beschloß heute die Einführung des unentgeltlichen Unterrichts.

— Privatdepeschen der Pariser Blätter ‚Monde' und ‚Defense' melden, daß das Cardinalscollegium den h. Vater gebeten hat, er möge seinen Bruder Thomas Pecci zur Cardinalswürde erheben. Derselbe zeichnet sich als gelehrter Theologe aus. Die Ernennung dürfte im Consistorium Mitte April erfolgen.

England.

London, 5. April. Die amtliche „Gazette" veröffentlicht in einer besonderen Ausgabe eine Depesche des englischen diplomatischen Agenten an der Grenze des Zula-Landes vom 1. März. Die Depesche meldet die Ankunft von Abgesandten des Zula-Königs Cetewayo, welche erklärten, Cetewayo habe niemals Krieg mit England gewünscht und sogar versucht, den Forderungen Sir Bartle Frere's nachzukommen, als die Feindseligkeiten bereits begonnen hätten. Cetewayo habe niemals die Absicht gehabt, die Engländer anzugreifen. Der Kampf bei Isandula habe in Folge eines Angriffes der englischen Kavallerie auf die Vorposten der Zulutruppen stattgefunden. Der Generalkommandant der Zulutruppen sei wegen dieses Kampfes abgesetzt, weil er die Soldaten nicht gehindert habe, an dem Gefechte theilzunehmen. Schließlich bitte Cetewayo die Feindseligkeiten einzustellen und die Verhandlungen wieder aufzunehmen.

— Eine Konferenz der Geschichtsforscher der Universität Cambridge hat kürzlich die Klosterfrage in England beraten und ist nach dreitägiger Diskussion zu folgendem Schlusse gekommen: „Die Unterdrückung der Klöster durch Heinrich VIII. war ein großes, grausames Unglück für das Land, und die beu-

---

kommen, um zu ruhen, und betrachtete nun mit Interesse das Bild kindlicher Unschuld zu seinen Füßen.

Wie konnten die Eltern dieses Kindes es fremder Fürsorge überlassen? war zu hoffen, daß Regina den eigenthümlich fesselnden Ausdruck der Unschuld in's reife Alter hinübertrage?

Während er so dachte, schlug die Uhr, und Regina erwachte. Beim Anblick der Gestalt, die gleich einer dunkelen Statue zwischen ihr und dem Feuer ragte, sprang sie erschreckt auf.

Otfried Palma reichte ihr die Hand.

„Es freut mich, Dich in meinem Hause zu begrüßen, Regina."

In peinvoller Verwirrung verhüllte sie das Antlitz.

Er zog die schützenden Finger von den scheuen Augen.

„Ist's ein Unglück, daß ich Dich so vor dem Feuer schlafend fand? wenn Du nichts Anderes Dir zu Schulden kommen lässest, wirst Du mit Deinem Vormund nie in Zwist gerathen. Willst Du mir nun eine Frage beantworten?"

„Gewiß, Mr. Palma; wenigstens will ich versuchen, es zu thun."

„Fürchtest Du mich?"

Regina's Mund zitterte, das leuchtende Auge aber senkte sich nicht.

„Ja, Mr. Palma, ich habe Sie immer gefürchtet."

„Kannst Du mit gutem Gewissen sagen: „lieber Vormund, ich freue mich, Sie zu sehen.""

Sie schwieg.

„Bravo, Kind; sei immer wahr, dann werden wir stets gut Freund sein. Setze Dich."

Er bot ihr einen Stuhl und nahm selbst Platz. Das ausdrucksvolle Haupt gegen die violette Polsterung zurückgelehnt, die Fingerspitzen zu einer Pyramide zusammengestellt, fuhr er in seiner augenscheinlich sehr eingehenden Betrachtung der Mündel fort.

„Wie gefällt Dir's in New-York?" fragte er nach einer Pause.

„Es scheint ein weites Menschenmeer, in dem man sich leicht verirren könnte, ohne vermißt zu werden."

„Kennst Du die Mythologie? oder wollte Dein geistlicher Vormund Dich nicht paganisiren? hörtest Du je von Argus?"

„Ich verstehe Sie, Mr. Palma."

„Argus also ist nur ein schwacher Vergleich zum Polizeisystem dieser Stadt. Gefällt Dir die Bibliothek?"

„Sie däucht mir der schönste Raum, den ich je gesehen."

„Warte nur, bis Du den Triumph der Tapezirkunst in den Gemächern unten kennen lernst."

„Ich sah all die hübschen Sachen unten, kann sie aber nicht in Vergleich bringen mit diesem Platz."

„Hübsche Sachen! O Götter des modernen Luxus, wahrlich aus dem Munde der Säuglinge u. s. w. Nimm Dich in Acht, Deine Vorliebe für die Bibliothek Mrs. Palma nicht zu verrathen, ihr scheint sie eine Riesenausgabe der Pandorabüchse zu sein. Wie ist's, Regina, habt Ihr Euch nicht beim ersten Begegnen den Krieg erklärt?"

„Sie mag mich nicht leiden, das fühle ich."

„Und Du erwiderst natürlich das Gefühl."

„Mrs. Palma hat das Recht in ihrem Hause nach Geschmack zu schalten."

„Erlaube, es ist mein Haus, dem sie auf mein Ersuchen vorsteht Also fandest Du sie bei Deiner Ankunft nicht besonders liebenswürdig?"

Regina blickte in's Feuer und schwieg.

„Sei so gut und sieh mich an, wenn ich mit Dir spreche. Mrs. Palma benahm sich unfreundlich gegen Dich?"

„Ich beklage mich nicht über Ihre Mutter."

„Ueber Mrs. Palma, willst Du sagen, meines Vaters zweite Gemahlin. Erzähle mir die Einzelnheiten Deines Empfanges."

„Entschuldigen Sie mich, Mr. Palma, ich habe hierüber nichts zu sagen."

„Und wenn ich Dich nicht entschuldige? übrigens brauchst Du mir nicht länger zu trotzen, ich weiß Alles."

„Wie erfuhren Sie's?"

„Durch Roscoe und dann befragte ich Farley. Mrs. Palma hat einige Vorurtheile, denen ich, höflichkeitshalber, Rechnung trage. Eines ihrer strengsten Mandate verbannt Hunde. Was räthst Du mir nun zu thun?"

Er lehnte sich mit forschendem Ausdruck vor.

„Sie werden natürlich ganz . . ."

„Nach Belieben verfahren?"

„Nein, nach Recht und Billigkeit."

„Das dürfte ziemlich dasselbe sein."

Sie schüttelte das Haupt.

„Du scheinst also vorauszusetzen, daß es nicht in meinem Belieben liegt, recht und billig zu verfahren?"

„Das habe ich nicht gesagt, Mr. Palma."

„Deine Augen bedürfen nicht die Unterstützung Deiner Worte, Kind. Wenn wir uns mit Mrs. Palma in ausgleichende Verhandlung einließen? Der Hund ist selbstverständlich eine unangenehme Creatur, die in einem eleganten Hause der fünften Avenue durchaus nicht am Platze ist. Uebrigens bist Du bald erwachsen. Du zählst fünfzehn Jahre."

„Und zählte ich fünfzig, es würde keinen Unterschied machen ich will Cäsar behalten."

„Wirklich? kein Hund aber ist werth, daß des Hauses Friede seinethalben gestört werde. Ich will mich großmüthig erweisen, ihn Dir abkaufen, Dir fünfzig Dollars dafür geben. Das genügt, Dich auf ein Jahr mit Bonbons zu versehen und den Schmerz der Trennung zu versüßen."

Regina erhob sich, seltsames Feuer tanzte in den blauen Augen.

„New-York wäre nicht reich genug, mir den Hund zu bezahlen."

„Der Tausend! Das Thier muß ich kennen lernen. Darf ich erfahren, wie es in Deinen Besitz gelangte?"

„Sie gaben mir Cäsar!"

„Ich?"

„Ja, Sie sandten mir ihn durch Mr. Lindsay."

„Solche Thorheit hätte ich begangen? und dankest Du mir für die Gabe?"

„Ich bat Doctor Hargrove, es zu thun."

„Die ganze Zeit war der Hund nicht ein paar Zeilen des Dankes werth, und nun könnten ihn alle Schätze New-Yorks nicht bezahlen!"

Der kalte Ton der Stimme verwirrte Regina.

„Du weigerst Dich also, mir den Hund zu verkaufen?"

„Ja, Mr. Palma."

„Weil Du ihn lieb hast?"

„Weil ich ihn lieber habe, als ich sagen kann."

„Und würdest Du mir einen Gefallen thun?"

„Gerne, wenn ich kann."

„Ich gab Dir vor Jahren den Hund und ließ mir nicht träumen, daß er einst Zwietracht an meinem häuslichen Heerd bedingen würde. Dein Zartsinn erlaubt Dir nicht, das Geschenkte zu verkaufen; nun poche ich auf Deine Großmuth und bitte Dich, mir den Hund wiederzuschenken."

„O, Mr. Palma," rief sie erschreckt, „verlangen Sie das nicht von mir. Ich gäbe Ihnen gern Alles, nur nicht meinen Cäsar."

„Unbesonnenes Kind, was hättest Du Anderes zu geben? Dich selbst vielleicht?"

Er lächelte, und der Ausdruck seiner Züge wurde milder.

„Du gäbest Dich lieber selbst her, als jenen Hund."

„Ich gehöre meiner Mutter, der Hund aber gehört mir, und ich will mich nicht von ihm trennen. Sie mögen mich für eigensinnig und starrköpfig halten, Mr. Palma, und vielleicht haben Sie Recht, aber ich fühle mich sehr einsam, Cäsar ist Alles, was ich habe, und er soll mich trösten. Ich weiß allerdings, wie unpassend es wäre, Ihnen das Thier aufzudrängen, und deshalb werde ich fortgehen."

„Wohin?"

Ottfried Palma hatte sich erhoben und stand neben Regina. Ihr Antlitz hatte denselben Ausdruck geduldigen Schmerzes angenommen, den er schon damals bemerkt, als sie, die gebrochenen Lilien in der Hand, im Kloster vor ihm stand. Thränen glänzten in den großen Augen.

„Ich weiß es nicht; irgend wohin, wo Sie es für gut halten mögen, bis Mutter mich zu sich nimmt."

„Deine Mutter wünscht Dich vorerst nicht."

Die Worte verletzten; Mr. Palma bemerkte es sofort.

„Das heißt, sie zieht für den Augenblick vor, Dich hier zu wissen. Für Dein künftiges Wohl erscheint ihr das besser, und das ist Deiner Mutter maßgebend. Du verstehst mich, nicht wahr?"

„Ich verstehe nicht, wie oder warum es für ein Kind besser sein kann, von der Mutter getrennt zu sein und Fremden zur Last zu fallen. Was aber Mutter thut, muß ja recht sein."

„Glaubst Du, Dein Bleiben sei mir eine Last?"

„Ich glaube, Sie würden, um meiner Mutter willen, gern Alles für mich thun, und bin Ihnen dafür herzlich dankbar, ich darf aber keine Ungelegenheit in Ihre Familie bringen. Können Sie mich nicht in eine Pension thun? Mrs. Lindsay hat hier eine liebe Freundin, die Wittwe eines Arztes, vielleicht nähme sie mich auf."

(Forts. folgt.)

tigen Verhältnisse verlangen gebieterisch die Wiederherstellung ähnlicher Institute in England. Dieser Formulirung des Resultates der vorangegangenen Berathung haben **88** gegen 60 Stimmen beigepflichtet. Die Thatsache ist um so bedeutungsvoller, als die Konferenz aus lauter Anglikanern und Doktoren der Universität Cambridge bestand.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 7. April. (Stadtrathssitzung.) 1. Die Versammlung nimmt die Wahl eines Kreistagsabgeordneten und dessen Stellvertreter vor. Es erhielten die Majorität im ersten Wahlgange mit 10 gegen 8 Stimmen Herr Dr. Sels und mit gleichen Stimmen im zweiten Wahlgange Herr Fr. Baumeister. — 2. Die Wahl der Einschätzungs-Commission zur Communal-Einkommensteuer folgte hierauf. Es wurden hierzu gewählt: aus der Stadtverordneten-Versammlung die Herren Baumeister, Ibels, Hesemann und Meuter; aus der Bürgerschaft die Herren W. Werhahn, J. Thomas jun., J. Tosetti und F. Leuchtenberg. — 3. Die Oberpostdirection hat den Miethvertrag des jetzigen Lokales auf dem Markte gekündigt. Die Kündigungsfrist ist halbjährig. Gleichzeitig stellte dieselbe das Ersuchen, sie von der Miethe mit dem ersten Juli, wo das Postamt in dem neuen Gebäude an der Promenade verlegt werden wird, zu entbinden. Die Versammlung erklärt sich mit dem Vorschlage unter der Bedingung einverstanden, daß es der Stadt gelingen werde, das betreffende Lokal bis dahin zu vermiethen oder zu verkaufen. — 4. Zur Besetzung der Polizeiwachtmeisterstelle lagen 25 Gesuche vor. Es wurde der Antrag gestellt, die Stelle nicht mehr zu besetzen und durch vermehrte Bureaukräfte dem Commissar die Möglichkeit zu geben, sich mehr dem äußeren Dienste widmen zu können. Der Vorsitzende erklärte, daß die königl. Regierung sich schwerlich mit dem Antrage, wenn er auch zur Annahme gelänge, einverstanden erklären würde. Derselbe wurde mit 10 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Unter den Bewerbern erhielt die meiste Aussicht der Artillerie-Feldwebel Kopps von Köln, welcher jetzt auf dem dortigen Polizeiamte beschäftigt ist. Der Vorsitzende wird in nächster Sitzung, da ihm nach der Städte-Ordnung die Besetzung zusteht, Näheres mittheilen. — 5. Der Vorsitzende macht die Mittheilung, daß noch 4 Eigenthümer von Wiesenparzellen sich einverstanden erklärt hätten, die zum Ausbau des Erftkanals nöthigen Abplisse zu den früher vereinbarten Bedingungen abzutreten. Die Versammlung gibt ihre Zustimmung. — 6. In der Sitzung vom 24. März war der Gesellschaft „Fauna" ein Zuschuß von 75 Mark bewilligt worden. Es liegt von dem Vereine ein erneuerter Antrag auf Bewilligung eines Zuschusses von 300 Mark vor. Das Schreiben hebt hervor, wie dem Reitervereine auch 300 Mark bewilligt worden seien, und nachweißlich die Ausstellung der „Fauna" der Stadt viel mehr einbringe, als das nur wenige Stunden dauernde **Wettrennen**. Das Richtige dieser Angabe wurde auch von einigen Mitgliedern des Collegiums festgestellt und durfte man glauben, daß der Antrag Majorität erhalten würde. Die Auslassungen in dem Schreiben über die hiesigen Sportfreunde, welche zu einer selten vorkommenden Erheiterung der Versammlung Veranlassung gaben, von einem Mitgliede scharf gerügt wurden, mögen auch die Veranlassung gewesen sein, daß der Antrag schließlich mit 10 gegen 8 Stimmen abgelehnt wurde.

Neuß, 7. April. Gegen ½10 Uhr am verflossenen Sonntag Abend drehte eine am Zollthor wohnende ältliche Dame die in ihrem Ladenlokale hängende Petroleumlampe aus und begab sich zur Ruhe. Nach etwa ¾ Stunden wurde sie mit der Nachricht geweckt, im Laden brenne es. Durch rasch herbeigeeilte Hülfe wurde das Feuer gelöscht. Ein Funken des Dochts muß durch das Herunterdrehen in den Petroleumbehälter gefallen sein; derselbe war explodirt. Der Schaden beläuft sich auf ca. einige hundert Thaler exclusive ca. 80 Mark Papiergeld, welches in der Thekenschublade mit dieser eingeäschert wurde. Die Waaren sind bei der Stettiner Gesellschaft seit 13 Monaten versichert.

Neuß, 7. April. Wie uns mitgetheilt wird, wurde vor einiger Zeit in dem benachbarten Uedesheim am Rheinufer zwischen den dort wachsenden Korbweiden ein fast ganz in Verwesung übergegangener Menschen-Kopf aufgefunden. Dabei lag ein zerlumptes Tuch, in welches derselbe wahrscheinlich eingewickelt gewesen war. Es kann wohl als sicher angenommen werden, daß dieser Kopf durch das Hochwasser dorthin angeschwemmt wurde. Derselbe ist vor einigen Tagen der königlichen Oberprocuratur zu Düsseldorf übergeben worden.

[!] **Niedercassel** bei Heerdt, 6. April. Heute fand hierselbst die regelmäßige Generalversammlung des Krankenvereins von Heerdt Statt. Nach der Rechnungsablage ergab sich für das Jahr 1878—79 ein Ueberschuß von 565 M. und ein Baarvermögen von 3825 M. Der Verein bezweckt eine Unterstützung seiner Mitglieder in Krankheits- und Todesfällen. Jedes männliche Mitglied hat Arzt und Apotheke frei und erhält bei Arbeitsunfähigkeit wöchentlich 3 M. Unterstützung; außerdem werden für die männlichen Mitglieder 42, für die weiblichen 48 Mark Sterbegeld bezahlt. Der Vortheil, den der Verein bietet, ist also in Anbetracht der geringen Beiträge, 10 Pfg. wöchentlich für die männlichen und 10 Pfg. monatlich für die weiblichen Mitglieder, ein bedeutender. Eine wesentliche Stütze für den Verein sind die Beiträge der Ehrenmitglieder, welche, ohne jeglichen Anspruch auf Unterstützung, jährlich 6 M. in die Vereinskasse zahlen. Möchten diese Zeilen dazu dienen, recht viele Bewohner der Bürgermeisterei Heerdt zu veranlassen, dem Vereine als aktive resp. Ehrenmitglieder beizutreten!

Köln, 5 April. Eine Butterverfälschung in großartigem Stil wurde dieser Tage hier auf dem Apostelmarkt entlarvt. Ein nahe vor Köln wohnender Ortsvorsteher ließ ein Buttergemisch zum Verkauf ausstellen, in welchem, wie die Marktpolizei constatirte, auf jedes Pfund 300 Gramm Salz- und Käsestoffe entfielen. Natürlich wurde der Mischmasch confiscirt und die Fabrik protocollirt, worauf ohne Zweifel dieser Betrugsfall mit dem größtmöglichen Strafmaß belegt wird.

Malmedy, 6. April. Wie das ‚Eusk. Volksbl.' hört, ist Herr von der Heydt definitiv zum Landrath von Malmedy ernannt; die Einführungsfeier soll am 25. d. stattfinden.

Lippstadt, 5. April. Kürzlich wurde, wie das hiesige ‚Kreisbl.' erzählt, ein junger Mann von hier, 24 Jahre alt, Ersatz-Reservist, früh Morgens von der Polizei geweckt, zum Bahnhof und mit der Bahn bis Soest begleitet und dort der Militärbehörde übergeben, die ihn den Fahneneid schwören ließ und ihn dann direct zum 16. Regiment nach Köln schickte. Der junge Mann war seiner Zeit auf Grund der Reclamation seiner verwitweten Mutter zur Ersatz-Reserve geschrieben, hatte aber die Unterstützungspflicht gegen seine Mutter in gröbster Weise vernachlässigt und ist, als solches der Behörde bekannt geworden ist, auf Grund dessen für 3 Jahre in das active Militär eingestellt worden.

Dorstfeld, 2. April. Der Fahrhauer Diekhage der Zeche „Westfalia" hatte gestern, als er zu Ehren des Geburtstages des Fürsten Bismarck einige Dynamitpatronen abfeuern wollte, das Unglück, daß eine derselben zu früh explodirte und ihn gräßlich verstümmelte.

Kirchenmusikalisches.

Die „Kreuzwegstationen" mit deutschem Text von Franz Witt wurden am Freitag den 4. dss. in Köln bei einer Abendandacht in St. Gereon unter Leitung des Herrn Domkapellmeisters Koenen gesungen. Die ‚Köln. Ztg.' macht in ihrer Nr. vom d. d. auf diese Composition mit folgenden Worten aufmerksam:

„Diese Compositionen sind Tonbilder ganz eigener Art. Wie der Text derselben einen möglichst innigen Ausdruck der Seelenstimmung bei der Betrachtung der einzelnen Stationen bietet, so hat Witt demselben eine musikalische Gestaltung gegeben, die den Zuhörer aus der ruhigen Reflexion herausreißt, um durch eine möglichst scharfe musikalische Zeichnung das Gemüth lebendig zu ergreifen, und in ihm die dem jedesmaligen Bilde entsprechende Empfindung zu schärfen. Man würde jedoch gewaltig irren, wenn man glaubte, hier Gefühls-Compositionen in dem gewöhnlichen Sinne des Wortes vor sich zu sehen. Durfte der Componist bei diesen Sätzen, weil sie nicht für den liturgischen Gottesdienst bestimmt sind, auch freier sein in der Auswahl der musikalischen Mittel, so haben diese ihm doch nur dazu gedient, den Gesängen ein Gepräge zu geben, das, fern von aller sentimentalen Weichlichkeit, sich durch hohen Ernst charakterisirt. Das hohe Interesse, welches die Compositionen bereits anderwärts gefunden, hat Veranlassung gegeben, dieselben auch hier zur Aufführung zu bringen, um einerseits die Mitglieder der Cäcilien-Vereine und alle Freunde der Kirchenmusik mit denselben bekannt zu machen, und anderseits ein Urtheil zu ermöglichen, wie dieselben in öffentlichen Kreuzweg-Andachten Verwendung finden können."

Wir können hinzufügen, daß diese Composition auch hier in Neuß in der Abendandacht am hl. Charfreitage in der Münsterkirche (allerdings mit nur wenigen Stimmen) zur Aufführung gelangen wird.

Amtliches.

Se Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem practischen Arzt ꝛc. Dr. med. Heinrich Schaberg in Hagen den Character als Sanitäts-Rath, sowie dem Hegemeister Luban zu Failz im Kreise Wittlich das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Dem Senats-Präsidenten bei dem Appellationsgerichtshofe in Köln, Geheimen Ober-Justiz-Rath Dr. John, ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt.

Der Kreisgerichts-Director Düsterberg in Hamm und der Notar Hopmann in Cleve sind gestorben.

Handels-Nachrichten.

Köln, 7. April. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) Weizen behauptet, hies. eff. M. 19.00—20.00 Br., fremder 18.50—20.00 B., per Mai —.— bz.. 18.45 B., 18.45 G., per Juli —.— bz., 18.65 B., 18.60 G., per Nov. 19.20 B., 19.10 G

Roggen behauptet, hies. eff. M. 13.00—16.00 B., fremder 12.00 16.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Mai 11.90 bz., 11.95 B., 11,90 G., per Juli —.— bz., 12·20 B., 12.15 G., per Nov. —.— bz., 12.75 B., 12.65 G.

Hafer still, ohne Sack per 50 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 12.00—13.00 B., fremder 12.00—13.00 B., per Mai 13.00 B.

Rüböl matter, per 50 Liter mit Faß in Eisenb. eff. in Partieen von 100 Ctr. M. 31.00 B., per Mai —.— bz., 30.50 B., 30.40 G., per Oct. —.— bz., 31.40 B., 31.30 G.

(Landmarkt) Weizen M. 18.25—19.90; Roggen 13.25—15.25; Gerste —1; Hafer —; bezahlt nach Qualität pro 200 Pfd. Zufuhren nicht nennenswerth.

Berlin, 7. April. Weizen per April-Mai M. 178.50 bz., Mai-Juni 179,-- bz., Juni-Juli 182.25 bz, Herbst 187.75 bz. Roggen per April-Mai M. 118.50 bz., Mai-Juni 119.— bz., Juni-Juli 121.— bz., Herbst 126.— bz. Hafer per April-Mai M. 117,50 bz., Mai-Juni 118.50 bz., Juni-Juli 121.— bz., Herbst —.— bz., Rüböl loco M. 57.50 bz., April-Mai 57,20 bz., Mai-Juni 57,20 bz., Herbst 59,40 bez. Spiritus loco M. 50,40 bez., April-Mai 50.70 bz., Mai-Juni 50.80 bz., Juni-Juli 51.80 bz., Aug.-Sept. 53.20 bez

Magdeburg, 5. April. Kartoffelspiritus. Locowaare höher gehalten, Termine fester. Loco ohne Faß M. 51, ab Bahn 52, per April und April-Mai 52,8, Mai-Juni 53, Juni-Juli 53,8, Juli-August 54,5, August-Sept. 55, Sept. Oct. — per 10000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde zu 4 M. per 100 Liter. — Rübenspiritus still. Loco M. 48,7, April-Mai 49.

Antwerpen, 7. April. Petroleum höher. Blank dispon. frs. 22,25 B., per April 23.25 B., Mai 23.— Juni 23.— B., Sept. 24.50 B., Sept.-Dec. 25,— Br. — Amerik. Schmalz Marke Wilcox dispon. fl. 21.—. — Amerikan. Speck long dispon. frs. 66, short disp. 68.— Schweineschultern frs. 53,—. — Woll-Umsatz 71 Ballen. Kurz Köln 123.30.

Antwerpen, 7. April. (Schluß.) Petroleum höher. Dispon. frs. 23,— bz., 23,25 B., April 23,— bz., 23.25 B., Mai 23,— B., Septbr. 24.50 B., Sept.-Dec. 25,— Br.

Lüttich, 7. April Weizen inl. frs. 26,— preuß. 25,50; Roggen 17,—18,50 Gerste 16.00—22; Hafer 16.00—19.00; Alles per 100 Kilo.

Paris, 7. April. Mehl 8 Marken per April 59 75, Mai August 60,—, Juli-August 60,—. Weizen per April 27,25, Mai 27,25, Mai-August 27,25, Juli-August 27,25. Roggen per April 17,25, Mai 17,25, Mai-August 17,25, Juli-August 17.25. Rüböl 82.50, Mai 82,75, Mai-August 83,— Sept.-Dec. 84,50. Spiritus per April 53.75, Mai 54,50, Mai-August 55,25.

Hull, 7. April. Leinöl dispon. 25⅝, per Mai-August 26— Raffinirtes Cottonöl disp. 26⅞, per März-April —.—.

Liverpool, 7. April. Baumwolle unverändert. Umsatz 100 00 B., Zufuhr 27,000 B.

London, 7. April. Schwimmende Weizenladungen angekommen, —, zum Verkauf angeboten 8 Cargos.

New-York, 5. April. Goldagio 104⅞. London 4.86¼ D. Mehl extra State D. 3.80 Rother Winterweizen 1.16. — Fracht für Getreide 5.— Petroleum Standard white 11⅛ cs. — Speck 5⅜. — Baumwolle middling Upland 9⅜ cs. — Baumwoll-Ankünfte in sämmtlichen Häfen der Union 11000 Ballen, Export nach England 6000 Ballen, nach dem Continent 5000 B.

Viehmärkte.

Köln, 7. April. Am heutigen großen Viehmarkt waren angetrieben: 365 Ochsen, 187 Kühe, zusammen 552 Stück. Preie per 100 Pfd. bestes Vieh M. 60—66, kleines do. 58—60, fette Sprungstiere 54—56. Ochsenhäute 48—50, Kuhhäute 34—36, Fett 22—24 Pfg. per Pfd. Auf dem kleinen Viehmarkt waren angetrieben: 166 Schweine zu 48—50 Pfg. per Pfd.

Letzte Post.

Berlin, 7. April. Der Tabaksteuerentwurf ist noch nicht an den Reichstag gelangt; es scheint, daß man sofort an die Ausarbeitung von Motiven gegangen ist, mit denen der Entwurf dem Reichstage zugehen soll.

Saarbrücken, 7. April. Der Staatsanwalt hat gegen das Urtheil im marpinger Proceß Berufung angemeldet.

Paris, 7. April. Von den gestern Statt gehabten 21 Ersatzwahlen zur Deputirtenkammer sind 18 bekannt. Gewählt wurden 11 Republicaner und 1 Legitimist. In sechs Wahlbezirken sind Stichwahlen erforderlich. Viele Wähler haben sich der Stimmabgabe enthalten. Der Polizeipräfect Andrieux wurde in Lyon gewählt. Im Allgemeinen haben die gemäßigten Republicaner über die Radikalen gesiegt.

Rom, 6. April. Garibaldi ist gestern hier angekommen und wurde am Bahnhof lebhaft begrüßt. Er ist sehr leidend.

Große Auktion in Jüchen.

Mittwoch den 10. April, Morgens 9 Uhr anfangend, werden im Lokale des Wirthes Johann Ecken:

eine große Partie Herren- und Knaben-Filzhüte, seine Mützen und Regenschirme

zu noch nie dagewesenen Preisen verkauft werden.

Der Auktionator Gans.

Steuer-Reclamationen

sowie alle sonstigen Eingaben werden formgerecht angefertigt von

Krämerstraße 12.

H. Leuchten.

Ein **Metzger-Lehrling** gesucht. Glockhammerstr. Nr. 57.

Prima aufgeschlossener Guano,

sowie **Chilisalpeter,**

unter Garantie analisirt von der Versuchsstation Bonn und Dr. Kallen zu Dormagen.

Attest.

Das von M. Bergerhausen zu Horrem an uns eingesandte Muster-Dünger enthielt

Guano 9,40 Stickstoff,
7,43 Phosphorsäure,
Chilisalpeter 16 Stickstoff.

Der Vorstand der Versuchsstation Dr. Stutzer.

Attest.

Das von M. Bergerhausen mir eingesandte Muster-Dünger enthielt

Guano 9,35 Stickstoff,
7,43 Phosphorsäure.

Dr. Kallen.

Zu den billigsten Preisen halte mich zur gefälligen Abnahme bestens empfohlen

Guano 12—50, **Chilisalpeter** 16—50 per 50 Kilo.

Hochachtungsvoll

M. Bergerhausen, Station Dormagen.

Erste und **zweite Etage** zu vermiethen, sowie Wohnung und Werkstätte im Hinterhause.

Auskunft Büchel 44.

In einem anständigen Hause sind **möblirte Zimmer** mit oder ohne Kost an einzelne Herren zu vermiethen.

Die Exp. sagt wo.

Ziehung am 15. April 1879

der großen

Silber-Lotterie.

Genehmigt durch Ministeral-Erlaß vom 27. September.

Bestehend aus einer reichen Auswahl der feinsten

Luxus- und Gebrauchs-Gegenstände in massivem Silber.

Hauptgewinne im Werth von Mark:

15.000. — 5000. — 1000. — 700. — 500. ꝛc. der niedrigste Gewinn 30 Mark an Werth.

Verloosungspläne, welche alle nähere Details enthalten, werden an Jedermann gratis und franco überschickt.

Den Bestellungen auf

Loose à 3 Mark

ist der Betrag beizufügen und sind solche franco zu richten an die

Palmengarten-Gesellschaft

in Frankfurt am Main.

Aufruf.

Gürzenich-Versammlung zu Köln

am dritten Osterfeiertage

Dinstag den 15. April 1879, 3 Uhr Nachmittags.

In Erkenntniß der Unhaltbarkeit der gegenwärtigen wirthschaftlichen Verhältnisse wird die Reichsregierung demnächst Vorlagen zur Reform unseres Steuer- und Zollwesens in Verbindung mit den Eisenbahn-Tarifen vor den Reichstag bringen.

Das Schicksal dieser Vorlagen ist entscheidend für das Wohl der deutschen Gewerbthätigkeit und Landwirthschaft. Auf die Beschlüsse des Reichstages hat die öffentliche Meinung einen berechtigten Einfluß auszuüben, wenn diese Meinung in geeigneter und unverkennbarer Weise zum Ausdruck gelangt.

Das unterzeichnete Comite beruft hiermit die Männer Rheinlands und Westfalens, welche die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer schleunigen Rückkehr zu der früheren Zoll- und Handelspolitik mit angemessenem Schutz für die gewerblichen und landwirthschaftlichen Erzeugnisse hegen, zu einer **Versammlung** auf

Dinstag den 15. April d. J., 3 Uhr Nachmittags,

zu Köln im großen Gürzenich-Saale,

zu dem Zwecke, ihrer Ueberzeugung durch entsprechende Resolutionen Ausdruck zu geben.

Köln, den 1. April 1879.

Das Comite:

F. W. Koenigs, Commerzienrath, Vorsitzender; - **Eugen Langen,** Commerzienrath, stellvertretender Vorsitzender; - **A. Solf,** Banquier, stellvertr. Vorsitzender; - **J. B. Heimann,** Kaufmann und Buchdruckerei-Besitzer, Schriftführer; - **J. P. Bachem,** Verleger u. Buchdruckerei-Besitzer; - Dr. **H. Grüneberg,** Fabrikbesitzer; - **Peter J. Harff,** Lederfabrik u. Dampfsohmühlen-Besitzer; - **Valentin Pfeifer,** Gutsbesitzer in Ossendorf; - **Emil vom Rath,** Commerzienrath; - Dr. **Pet. Jos. Röckerath,** Rentner u. Landtags-Abg. - **Eduard Schmitz,** Malzfabrik-Besitzer; - **Theodor Wolff,** Kaufmann u. Landtags-Abg.; - **Jul. van der Zypen,** Eisenbahnwagen- und Maschinenfabrikant (Deutz) in Köln. —

Aug. Aldenhoven, Landwirth in Zons. - **Baare,** Commerzienrath in Bochum. - **J. Beckmann-Dontrelepont,** Lederfabrikant in Malmedy. - **Wm. Bergenthal,** Commerzienrath, Hütten- u. Fabrikbesitzer in Warstein. - **Otto Böninger,** Baumwollspinnerei- u. Weberei-Besitzer in Duisburg. - **Wilhelm von Born,** Banquier, Handelskammer-Präsident in Dortmund. - **F. Brandts,** mechan. Weberei-Besitzer in M.-Gladbach. - **Julius Brockhoff,** Fabrikant, Beigeordneter, Mitglied der Handelskammer in Duisburg. - **Joseph Broix** in Neuß. - **H. A. Bueck,** General-Secretair des wirthschaftl. Vereins für Rheinland u. Westfalen in Düsseldorf. - **Franz Clouth,** Rheinische Gummiwaaren-Fabrik in Nippes. - **Colsmann,** Commerzienrath in Langenberg (R.-B. Minden). - **Emil Croon,** Kaufmann in M.-Gladbach. - **H. von Dechen,** Wirkl. Geh. Rath u. Oberberghauptmann a. D. in Bonn. - **Th. Deichmann,** Banquier in Köln. - **Herm. Delius,** Fabrikbesitzer und Commerzienrath in Bielefeld. - **Ph. Schulze Dellwig,** Rittergutsbesitzer u. Haupm. a. D. auf Haus Soelde. - **Jacob Destrée,** Landwirth in Effern. - Dr. **Druckenmüller,** Geh. Regierungsrath in Düsseldorf. - **Carl Elbers,** Commerzienrath in Hagen i./W. - **Emil Engels,** Fabrikbesitzer in Engelskirchen. - **Oscar Erckens,** Commerzienrath und Fabrikbesitzer in Burtscheid. - **Erdmann,** Bergwerks-Director und Berg-Assessor a. D. in Witten a./Ruhr. - **Laurenz Fischer,** Rentner in Euskirchen. - **C. Frank,** Assessor a. D. in Eschweiler-Pümpchen. - **Wilh. Funcke** in Hagen. - **Gräff,** Berg-Assessor u. General-Director der „Hibernia & Shamrock", Bergwerks-Ges. in Herne. - **F. C. Guillaume,** Commerzienrath in Köln. - **Gust. Hanau,** Banquier und Handelskammer-Präsident in Mülheim a. d. Ruhr. - **H. Haniel,** Geh. Commerzienrath in Ruhrort. - **Robert Hasenclever,** General-Director der „Rhenania" in Aachen. - **M. Herbertz,** Justizrath u. Adv.-Anw. in Köln. - **G. Hermann,** Hauptmann a. D. in Bonn. - **Leop. Hoesch,** Commerzienrath in Düren. - **W. vom Hövel,** Commerzienrath in B.-Gladbach. - **Eduard Hüffer,** Kaufmann in Münster. - Dr. **E. Jansen,** Fabrikbesitzer in Dülken. - **Eduard Joest,** Geh. Commerzienrath, Kaufmann u. Gutsbesitzer in Köln. - **O. Keuner,** Besitzer der Gasfabriken in Deutz und Kalk in Deutz. - **E. Landsberg,** General-Director der Gesellschaft zu Stolberg und in Westfalen in Aachen. - **Lossen,** Gruben- u. Hüttenbesitzer der Concordiahütte. - **C. Lueg,** Director der „Gutenhoffnungshütte" in Oberhausen. - **Rudolph Lupp,** Fabrikant in Düsseldorf. **A. Mannesmann,** Fabrikant in Remscheid. - **J. Massenez,** Director des Hörder Bergwerks- und Hütten-Vereins in Hörde. - **Heirich Moenting,** Fabrikbesitzer in Schalke. - **Theod. Movius,** Mitglied der Direction des A. Schaafhausen'schen Bankvereins in Köln. - **Th. Müllensiefen,** Fabrikbesitzer in Crengeldanz. - **Wm. J. Mulvany,** Präsident industrieller Vereine in Düsseldorf. - Dr. **Natorp,** General-Secretair des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamts-Bezirk Dortmund in Essen. - **Ernst Nedelmann,** Kaufmann in Mülheim a. Ruhr. - **E. Nels,** Lederfabrikant in Prüm. - **Frhr. Eduard v. Oppenheim,** Banquier in Köln. - **Adolf Overweg,** Gutsbesitzer auf Haus Reichsmark bei Westhoven a. d. Ruhr. - **Godfr. Pastor,** Geh. Commerzienrath, Spinnerei-Besitzer in Aachen. - **Josef Pauli,** Gutsbesitzer in Lövenich (Ldkrs. Köln). - **Wilh. Pfeiffer,** Banquier in Düsseldorf. - **Rudolph Poensgen,** Fabrikbesitzer in Düsseldorf. - **Ar. vom Rath,** Fabrikant in Köln. - **W. v. Recklinghausen,** Banquier in Köln. - **Rive,** General-Director in Mülheim a. Ruhr. - **Fr. Ruppel,** Gruben-Director und Repräsentant der Zeche Hannibal. - **C. Schaeffner,** Director der Dillinger Hüttenwerke in Dillingen. - **H. Schlick,** Gutsbes. u. Landtags-Abg. in Holzweiler. - **Frhr. v. Schorlemer-Metternich,** Rittergutsbesitzer auf Burg Metternich. - Dr. **Schultz,** Bergrath in Bochum. - **Franz Schultz,** Ingenieur in Deutz. - **Carl Spaeter,** Kaufmann (Bergbau u. Hütten-Producte) in Coblenz. - **Conr. Startz,** Fabrikbes. und Mitglied der Handelskammer in Burtscheid. - **H. Stein,** Banquier in Köln. - **Tenge-Rietberg,** Herrschaftsbesitzer auf Rietberg. - **J. Trapmann** in Hattingen a./Ruhr. - **G. Weyland** in Siegen. - **Wolff,** Commerzienrath, Baumwollsp.- u. Weberei-Besitzer in M.-Gladbach. - **Emil Wülfing,** Rittergutsbesitzer auf Burg-Kriegshoven.

Für die Ueberschwemmten in Szegedin

gingen laut früherem Ausweise bei dem Unterzeichneten ein: **Mk. 332,70,** ferner von L. S. Mk. 20,—, W. H. S. Mk. 10,—, S. W. Mk. 6,—, Ungen. Mk. 10,—, Dr. Rhd. Mk. 5,—, J. H. Mk. 6,—, A. L. Mk. 20,—, A. und K. Mk. 10,—, Frz. B. Mk. 6,—, Ungen. aus Büderich Mk. 1,—, Ungen. aus Doveren Mk. 1,20, Ungen. Mk. —,50, Th. L. Mk. 5,—, M. J. E. Mk. 10,—, E. M. L. Mk. 10,—, gesammelt unter dem Motto „Vivat Jupp" in der Restauration Merbecks Mk. 3,50, Rob. B. Mk. 6,—, Jean K. Mk. 5,—, zusammen **Mk. 135,20.**

Mk. 467,90.

Hiervon wurden gesandt: an die Redaction des „Pesther Lloyd unterm 15. März Mk. 100,—, an das Bürgermeisteramt in Szegedin unterm 18. März Mk. 225,—, an dasselbe unterm 21. März Mk. 100,— an das k. k. öster.-ungar. General-Consulat in Köln unter heutigem Datum Mk. 42,90.

Mk. 467,90.

Namens der Verunglückten herzlichen Dank den Gebern.

Neuß, den 7. April 1879.

Josef Dürselen.

Communionandenken

in den verschiedensten Sorten, sowie eine große Auswahl **Heiligenbildchen** empfiehlt

Neuß. **J. van Haag,** Buchhandlung.

Communionhemden

prima fein, Mk. 3,60, empfiehlt die Faltenhemdenfabrik

Petronella Stappen,

Zollstraße 26.

Ebendaselbst fertige **Communion-Kleider** in Mull **nach Maaß** billigst.

Bezugnehmend auf die bevorstehend Tabaksteuer empfehle ich den Herren Wirthen und Händlern sich zeitig vorzusehen und empfehle

Cigarren

im Preise von 20, 23, 25, 26—60 Mark per Mille und stehen Probezehntel gegen Nachnahme gern zu Diensten; bei größeren Aufträgen erfolgt franco Zusendung.

Hochachtungsvoll

Düsseldorf. **Joseph Weyer.**

Neußerstraße 17.

Prima garant. hies. **Saatwicken,**
" " " **Saatbohnen,**
" " " **Sommerweizen**
bei Peter Pesch, Fruchtmakler.

Prima **Peru-Guano** und

Chilisalpeter

unter Garantie von 16 % Stickstoff bei Peter Pesch, Fruchtmakler.

Schöner **Kleesamen, Saatwicken** und **Futterrübensamen,** weißer **Lanker,** sowie ein schöner **Stock,** für Metzger geeignet, auf Damm bei Joh. Tillmann.

Für Eltern.

Bei einer kath. Lehrerin am Rheine finden kleinere **Mädchen** von 5 Jahr. an, besond. Waisen, liebevolle Aufnahme, gute Erziehung und Unterricht. Größere erh. auch Anleitung im Hauswesen, allen fein. Handarbeiten, Kleidermachen, Maschinennähen ꝛc. Umgangssprache französisch. Pensionspreis billig. Fr. Off. sub S. J. 7 an die Exp. dsr. Ztg.

Auf einem Gute bei Neuß wird ein unverheiratheter **Arbeitsknecht** gesucht, der auch zugleich mit den Pferden umzugehen weiß.

Das Nähere in der Exp.

Zur bevorstehenden **Fest- und Communionzeit** empfehle mein

großes Lager in Gebetbüchern

aller Art in guten, soliden Einbänden von den einfachsten bis zu den feinsten Leder-, Sammet- und Elfenbeinbänden.

Preise äußerst billig aber fest.

Neuß. **J. van Haag,** Buchhandlung.

Die Mode-Handlung

von Franziska Buschfeld

vormals **S. Hörter**

beehrt sich den Empfang der neuesten Modesachen in schöner und reichhaltiger Auswahl ergebenst anzuzeigen.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren.

Unterzeichneter empfiehlt alle Sorten Möbel in großer Auswahl in allen Holzarten in solider, dauerhafter Waare unter Garantie. Besonders empfehle: mahag. und nußb. Kleiderschränke, Schreibsecretäre, Etageren und Gallerieschränke zu auffallend billigen Preisen. Mahag. und nußb. Oval-Tische zu 7½ Thlr., ferner alle Polstermöbel: Causeuse, Sessel, Sopha's in Seide, Plüsch, Damast ꝛc. Ueberzügen, Springfedern, Haar-Matratzen, alles eigener Werkstätte. Rohrstühle in 20 verschiedenen Facon's, Stroh- und Binsenstühle, Korbsessel, Blumentische ꝛc. ꝛc. alles zu sehr billigen Preisen.

Wilh. Bracht, Neuß, Büchel 46.

Speck! Schinken! Schmalz!

Mit dem heutigen Tage eröffne ich mein **Hauptgeschäft** und **Lager** Büchel Nr. 44. Mein Geschäft Crefelderstraße Nr. 5 bleibt in bekannter Weise fortbestehen.

Neuß, den 30. März 1879.

M. Hansen.

Bonbons de Saragossa.

Diese Bonbons, die nach einem altspanischen Kloster-Recepte verfertigt sind, bestehen zum größten Theile aus sorgfältig zubereiteten Pflanzensäften und erzielen in einer großen Reihe von Krankheits-Erscheinungen theilweise Erleichterung, theilweise Heilung.

Vor allem dienen sie dazu, auf die Schleimdrüsen bei starker und auch veralteter Anschwellung lindernd und lösend zu wirken, so daß man behaupten kann, es gibt kein wirksameres Mittel bei Erkältungen, Hals-, Magen- und Brustwände-Verschleimung, als diese Bonbons. Dazu ist die Zusammensetzung eine derartige, daß auch dem Geschmack der Verwöhntesten entgegengekommen ist.

Zu haben in den meisten Conditoreien u. Delicateß- u. Colonialwaaren-Handlungen. Preis per Schachtel 60 Pfg.

Gebrauchs-Anweisung.

Am wirksamsten zeigen sich die Bonbons des Morgens und Abends. — Es genügen bei Erwachsenen 3—4, bei Kindern 2—3 Stück.

Aber auch am Tage, bei Hustenanfällen verspürt man sofortige Wirkung, indem besonders der Auswurf des Schleimes leicht von Statten geht.

Jede Schachtel ist mit meinem Namenszug versehen.

Düsseldorf. **Oskar Jungius,** Kaiserstr. 24.

Niederlagen an jedem Platz gesucht; und werden Nachnahmesendungen mit entsprechendem Rabatt sofort ausgeführt.

Aus voller Ueberzeugung bescheinige ich hiermit dem Herrn Oskar Jungius in Düsseldorf, daß die von ihm nach einem spanischen Klosterrecept verfertigten Bonbons de Saragossa mir ganz überraschende Erleichterung bei einer hartnäckigen Verschleimung leisteten.

Düsseldorf, im Januar 1879.

Theodor Hagen, Kunsthandlung.

Niederlagen in Neuß: C. Th. Herkenrath, Ad. Helkenberg, Frz. Wald, C. W. Corten, Elbern-Ostermann, Conr. Hartmann.

Ein in allen Fächern der Brauerei wohl erfahrener, mit den besten Zeugnissen versehener

Braumeister,

welcher gewöhnt ist, selbst zu arbeiten, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stelle. Offerten beliebe man an die Exped. d. Bl. unter A K Nr. 845 einzusenden.

Mehrere **Gymnasiasten** finden freundliche und billige Aufnahme.

Näheres in der Exped.

Auf einem Gute bei Neuß ein zuverlässiger **Viehwärter** auf sofort gesucht. D. E. f w.

Ein **Schmiedegeselle,** der durchaus selbstständig arbeiten kann, gesucht.

Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

Ein **Mädchen** vom Lande zu Kindern gesucht. Markt Nr. 18.

Ein nur mit guten Zeugnissen versehenes, gesetztes, älteres **Kindermädchen,** kath., welches schon mehrere Jahre bei Kindern gewohnt, erfahren im Bügeln und rein deutsch spricht, findet sofort angenehme dauernde Stelle.

Bei wem, sagt die Exp.

Eau de Cologne.

Prima Qualität per Flasche 1 Mk. 20 Pfg., per ½ Flasche —.60 Pfg.

Expedition der Neuß-Grevenbroich. Zeitung.

Eine Unterweisung über das hl. Meßopfer von **Dr. P. Melchers,** Erzbischof von Cöln, 96 S., à 30 Pfg.

Jubiläums-Büchlein

für das Jahr 1879. 64 S. à 15 Pfg.

Stenaerts Gebet- u. Gesangbuch, sowie alle sonstigen kath. Gebet- und Erbauungsbücher empfiehlt

J. Schneider, Grimlinghausen.

In Parthien entsprechenden Rabatt.

Wagen-Verkauf.

Neue und gebrauchte hochelegante **Mylords,** versetzbare **Halbverdecke, Breacks, Americäns** und leichte **Caloschen** billige Preise.

Alte Wagen werden in Tausch genommen.

Frz. Papler.

Cöln, Sionsthal 28.

Neuß-Düsseldorfer Dampfschifffahrt.

Von Neuß:	Von Düsseldorf:
6 Uhr 20 Min.	7 Uhr 15 Min.
(außer Sonntags.)	(außer Sonntags.)
8 Uhr 5 Min.	9 Uhr 30 Min.
10 " 45 "	11 " 30 "
12 " 50 "	1 " 30 "
2 " 20 "	3 " 10 "
4 " 20 "	5 " 10 "
6 " 20 "	7 " 10 "

Abraham Decker, Capitän.